

Induite vos Armaturam Dei, ut possitis stare adversus insidias Diaboli.

Ziehet an die Kriegs-Rüstung Gottes / auff daß ihr bestehen könnet wider das listige Nachstellen des Teufels.

ad Ephes. 6. v. II.

Der Himmel ist ein Ort / nicht des Kriegs / sondern des Friedens / darin hat man keinen Feind zu fürchten / dann von der Zeit an / da der aufrührische Lucifer mit seinem Kriegsheer wider den H. Erz-Engel Michael, und sein Kriegsheer Krieg geführt hat / aber schändlich ist überwunden / und auß dem Himmel verstoßen worden / ist im Himmel kein Krieg mehr / sondern lauter Fried / Lieb / und Einigkeit / dahero haben auch die Heilige im Himmel keine Waffen nöthig / und kan von ihnen gesagt werden / was zu lesen ist : **Sie wurffen ihre Waffen von sich / und machten Fried.** Die Welt aber ist ein Ort / nicht des Friedens / sondern des Kriegs ; solches hat so gar unser Heyland in seiner Anfunft in diese Welt gezeigt / dann als Er geboren ward / war er umgeben mit dem Englischen Kriegsheer / also lesen wir ; **Es war bey dem Engel / der den Hirten die Geburt Christi verkündigte / die Menge der himmlischen Heerschaaren / zum Zeichen / daß der neugeborne Jesus sey ein General des wider die böse Geister streitenden menschlichen Kriegs-Heers.** So bald Christus geboren war / führte er einen schweren Krieg gegen die Teufel / und Sünden / dann in der Stund seiner Gnadenreichen Geburt fielen nieder zur Erden alle Götzenbilder / in denen die Teufel angebetet wurden / und kamen umb alle Sodomiter / es fiel auch umb zu Rom der Tempel des Friedens / zum Zeichen / daß der neugeborne Welt-Heyland nicht kommen sey zu halten jenen Frieden / welchen die Sünder hatten mit den Teuffeln und Sünden / von welchem gottlosen Frieden David redet : **Ich hab gecifert über die Ungerechten / da ich den Frieden der Gottlosen ansah / sondern einen schweren Krieg anzufangen wider die Teufel / und Sünden / wie er dann auch selbst sagt : Ich bin nicht kommen Fried zu senden / sondern das Schwerdt.** Hat also Christus der Herr nicht nur als ein Mann / sondern auch als ein Kind wider die Teufel / und Sünden Krieg geführt.

Unter diesem himmlischen General haben wir Christen auch einen Krieg zu füh-

I. Mach.
11. v. 51.

Lucæ 2.
v. 13.

Psal. 72.
v. 3.

Marth. 10.
v. 34.

zu führen; w
gen / wider
herrschen / r
wo sollen wir
mit seynd blo
Feind? sie se
ihrem geistlic
her will ich i
in dem Wo
frau Maria
mit den geist
Kriegs-Rü
weisen / ihne

W Ar ha
Feind
führte
Was / es mu
zu kämpfen
sehen / wie
ten eure Wa
Gottes ein
Waffen zu
reich mit viel
weisen.

Das
Philistaisch
Bach geno
einem ander
glatte Stei
tet an die h
nichts ander
Schnee. ode
die Wasser d
mit der klein
der Jungfräul
den Jhrigen ab
Das Jhr
Angefiht

zu führen; wir haben einen Kampf wider Fürsten und Gewaltigen / wider die Regenten der Welt / welche in dieser Finsterniß herrschen / wider die schalckhalfftige Geister in der Luft. ad Eph. 6. 7. 12. Aber wo sollen wir die Waffen hernehmen den Krieg desto glücklicher zu führen? wir seynd bloß / und wehrloß / wie werden wir bestehen können wider so viel Feind? sie seynd aber getrübt / Andächtige / und sehen sich nicht umb / wo sie in ihrem geistlichen Streit die Waffen herbekommen / dann in dem **S.** Scapulier will ich ihnen heut zeigen allerhand Armatur, so mir der dritte Buchstab in dem Wort Scapulare an die Hand giebt. Wie nun die allerseeligste Jungfrau Maria Erstlich sey ein geistliches Zeughaus / und nicht allein Zweytens mit den geistlichen Waffen der Tugenden / sondern auch Drittens mit der Kriegs-Rüstung des **S.** Scapuliers versehen / daß sieht mir jetzt zu zu beweisen / ihnen aber mit der gedultigen Aufmerksamkeit zu vernehmen.

Wir haben nicht allein scharpff zu sechten mit denen unsichtbaren Höllen-Feinden / sondern nach Aussag Jobs ist unser ganges Leben ein gefährliches Kriegswesen / die weite breite Welt ist der ungeheure Kampfplatz / es muß nur hier gelitten / gestritten seyn. Unsere Feind / mit denen wir zu kämpffen haben / seynd mit erschrocklichen Waffen versehen / diesen zu widerstehen / wie schwer es sey / zeigen so vieler Menschen Wunden. Aber wir fürchten eure Waffen nicht / ihr grausame Feind / es ist uns Maria die wahre Mutter Gottes ein sonderbares Zeughaus / darauf wir Waffen können nehmen eure Waffen zu nichts zu machen. Daß Maria ein geistliches Zeughaus sey / könnte ich mit vielen / wills aber nur mit drey Fürbildern auß dem alten Testament beweisen. Punct. I.

Das Erste hab ich gefunden / allwo wir lesen / daß David / als er den Philistäischen Riesen Goliath wolte angreifen / fünf glatte Stein auß dem Bach genommen habe. Warumb auß dem Bach / und nicht vielmehr von einem andern Ort? Hierauf antwortet Richardus : Wohl hat David diese fünf glatte Stein als seine Waffen auß dem Bach genommen. Der Bach deutet an die höchstgebenedeyte Jungfrau Mariam; dann gleich wie der Bach nichts anders ist / als eine Zusammenfließung der himmlischen / nemlich der Schnee- oder Regen-Wässern / also findt man in Maria nichts anders / als die Wässer der himmlischen Gnaden. Hier ist dann das Geheimnuß. Damit der kleine David den grossen Fleischthurn überwinde / so nimbt er seine Waffen die fünf Stein auß dem Bach / welcher ein Schatten und Fürbild der Jungfräulichen Mutter Maria war / die ein geistliches Zeughaus ist / und den Jhrigen allerhand Waffen einhändiget. 1. Reg. 17.

Das Zweyte zeigt uns / allwo wir finden / daß / als David vor dem Angesicht Sauls flohe / und zu dem Achimelech kam / auß der Hütten des Herrn

HERRN ein Schwerdt genommen habe. Wie/ sollt einer sagen/ ist der gerechte David so keck/ und nimbt das Schwerdt auß der Hütten des HERRN hinweg? er thut recht/ antwortet Richardus/ durch die Hütten des HERRN ist fürgebildet worden Maria die Mutter des HERRN/ ich lobe also den David/ daß er die Waffen auß der Hütten nimbt/ dann Maria als die fürgebildete Hütten des HERRN ist das geistliche Zeughaus/ darauf wir solche Waffen bekommen/ von denen wir wohl können sagen: **Es ist ihres gleichen nicht.**

4. Reg. 6.

Das Dritte weist/ allwo wir vernehmen/ daß/ als der Diener des Elisai ein Kriegsheer rings umb die Stadt sahe/ sich sehr gefürcht habe. Elisai wolte dem Diener die Furcht benennen/ bat darumb Gott den HERRN/ er mögte dem Diener die Augen eröffnen/ daß er sehe. Gott der HERR/ welcher das Gebett der Gerechten erhört/ eröffnet dem Knaben die Augen/ daß er sahe/ und sihe/ der Berg war voll feuriger Ross/ und Wagen rings umb Elisai um her. Frag ich hier/ warumb diese himmlische Waffen sich auff dem Berg sehen liessen? so antwortet mir der H. Gregorius. Der Berg zeigt an die H. Jungfrau Mariam/ weilien nun der Berg hergiebt diese zur Beschützung des Propheten zubereitete Waffen/ darauf sollen wir erkennen/ daß Maria der fürgebildete Berg sey das geistliche Zeughaus/ so uns an die Hand gibt unterschiedliche Waffen/ womit wir beschützt/ und unsere Feind überwunden werden.

Punct. II.

Ist nun Maria ein geistliches Zeughaus/ so seynd in diesem die geistliche Waffen die Marianische Tugenden; dieses ferner zu erweisen/ so schreite ich zu meinem zweiten Predig. Theil/ und nehme zu Hülf den Hochgelehrten Idiotam, welcher diesen Spruch mir hinterlassen hat; *Maria Armarium universarum virtutum*, Maria ist ein sittliches Zeughaus/ mit den polierten und allerglänzenden Tugend. Waffen an- und ausgefüllt. Wollen wir/ Undächtige/ einen guten Kampff halten/ so lasset uns zu diesem Marianischen Zeughaus verfügen/ darin werden wir Defensiv- und Invasiv- Waffen finden; die geistliche Defensiv- Waffen Maria waren die Marianische Tugenden/ die Invasiv- Waffen aber waren die Marianische tugendsame Werck! also lasset uns auß diesem Marianischen Zeughaus nehmen die Defensiv- Waffen der Marianischen Tugenden/ mit denen wir uns beschützen/ und die Invasiv- Waffen der Marianischen tugendsamen Wercken/ mit denen wir den bösen Feind können angreifen und schlagen. Mit den geistlichen Defensiv- Waffen müssen wir stets versehen seyn/ dann wir wissen wohl/ daß der höllische Feind dem Menschen stets nachstelle/ und weilien uns weder der Ort/ noch die Stund bekandt ist/ da der Teufel uns pflegt anzugreifen/ so müssen wir nimmermehr bloß/ noch wehrlos/ sondern allzeit wohl bewaffnet gefunden werden. Wir müssen dencken/ es mag der Mensch essen/ trincken/ oder thun/ was er will/ so muß er allzeit/ an allen Orten/ und in allen Zeiten mit den Tugenden bewaffnet

net seyn / als mit der Demuth gegen die Hoffart / der Lieb gegen den Neyd / mit der Gedult gegen den Zorn / mit der Barmherzigkeit und Freygebigkeit gegen den Geiz / mit dem Fleiß gegen die Trägheit / mit der Mäßigkeit gegen den Fraß und Füllerey / mit der Keuschheit gegen die Unkeuschheit. Mit diesen Defensiv - Waffen der Tugenden muß der Mensch stets versehen seyn. Die Invasiv - Waffen aber / mit denen der böse Feind muß angegriffen / und geschlagen werden / als da seynd die gute Werck der Demuth / Gedult / Lieb und Barmherzigkeit / diese Waffen hat der Mensch nicht allzeit nöthig zu brauchen; sintemahlen der Mensch sich nicht allzeit in den tugensamen Wercken üben kan / obschon er allzeit muß tugensam seyn / sondern es ist genug / daß er Guts würcke in der Zeit / und an dem Ort / wo es nöthig ist / und seyn kan / wie der H. Paulus seinen Galateren zuschreibt : **Lasset uns / dieweil wir Zeit haben / Guts thun**; die Zeit aber den Teufel mit den Invasiv - Waffen der tugensamen Wercken angzugreifen / und zuschlagen / ist die Gelegenheit / oder Materi ein tugensames Werck zu üben / also wann wir sehen einen Armen / so ist Zeit Almosen zu geben.

Will aber der Mensch den Teufel mit den Waffen der Tugenden erschrecken und schlagen / so müssen solche Waffen nicht rostig / sondern glänzend seyn; dahero soll er stets diese Waffen an einem trucknen Ort wohl verwahrt erhalten. Wissen sie / Andächtige : warumb unsere Tugend - Waffen so bald rostig werden? Ach! darumb werden sie so bald rostig / weil sie gar zu nahe an einem feuchten Ort bey den Sünden haben. Unsere Demuth ist gar zu nahe bey der Hoffart / dann wir demüthigen uns nur / damit wir mögen erhöht werden. Unsere Lieb ist gar zu nahe bey dem Neyd / wir schneyden unserm Nächsten die Ehr ab / und stellen uns / als geschehe es auß einem Eifer der brüderlichen Lieb / unsern Nächsten zu verbessern. Unsere Gedult ist gar zu nahe bey dem Zorn / wir leyden bißweilen etwas / und lassens hingehen / nur damit wirs hernach desto besser durch Nach mögen aufmachen. Unsere Barmherzigkeit und Freygebigkeit ist gar zu nahe bey dem Geiz / dann geben wir den Armen etwas / so ist das schlimmste / und was wir sonst nicht brauchen können. Unser Fleiß ist gar zu nahe bey der Trägheit; arbeiten wir bißweilen ein wenig / verrichten wir eine geringe Buß für unsere Sünden / so bringen wir die Arbeit und Buß eines Tags wiedrumb ein mit einer drey - ja viertägigen Ruhe. Unser Mäßigkeit ist gar zu nahe bey dem Fraß und Füllerey / müssen wir des Abends fasten / so essen wir des Mittags auf einmahl mehr / als wir sonst auff zweymahl essen. Was soll ich melden von unserer Keuschheit? wie nahe ist diese bey der Unkeuschheit / wir thun zwar keine fleischliche Werck / doch versündigen wir uns mit dem ärgerlichen Brust - Entblößen / unkeuschen Umsehen / und unzüchtigen Reden. Weil sie dann unsere Tugend - Waffen so nahe am feuchten Ort / bey den Sünden seynd / darumb werden sie so bald rostig.

Nicht also müssen beschaffen seyn die Tugend-Waffen eines rechten Christen / sie müssen nicht rostig / sondern glanzend seyn. Wie können sie glanzend gemacht und erhalten werden? Wir müssen sie wenden zur Gerechtigkeit. **Sonn** / zum Göttlichen Sohn Christo Jesu / zur Barmherzigkeit Gottes / und betten / es möge doch der barmherzige Gott uns gnädigt ansehen / und unsere Tugend-Waffen mit seinem himmlischen Gnaden-Liecht bestrahlen / und unsere menschliche Unvollkommenheit mit seiner Göttlichen Vollkommenheit ersetzen. Wird also an uns wahr werden / was geschrieben steht : **Da die Sonn auff die goldene und ährine Schild schiene / gaben die Berg einen Glanz davon / und wie der Kirchen-Gebrauch hinzusetzt / so ist hierauff die Stärke der Völker zerstreut worden.** Unsere goldene Schild sollen seyn die drey Theologische Tugenden / der Glaub / die Hoffnung / und Lieb / die ährine Schild aber sollen seyn die vier Haupt-Tugenden / Cardinales genannt / als die Klugheit / Gerechtigkeit / Mäßigkeit und Stärke. Wann nun auff diese Schild der Tugenden die Sonn der Göttlichen Gerechtigkeit / der gütigste Herr Jesus mit seinen Gnaden-Strahlen scheint / so geben einen Glanz davon die Berg / das ist / die gute Engel / welche wie Berg uns umgeben / und beschützen / nach dem Davidischen Spruch : **Kings umb ihn her seynd Berg** / nemblich die gute Engel / spricht der H. Gregorius ; diese Berg dann geben einen Glanz vom Glanz unserer goldene und ährinen Tugend-Schild / weisen die Engel sich über unsere Christliche Tugenden / in denen wir mehr und mehr zunehmen / erfreuen / und hierauff wird zerstreut die Stärke der Teufeln.

1. Mach.
6. v. 39.

Psal. 124.
v. 2.

Paucl. III.

v. 13.

Maria ist dann ein geistliches Zeughaus / nicht allein angefüllt mit den Tugend-Waffen / sondern auch versehen mit der Kriegs-Rüstung des H. Scapulier. Ergreiffet nun / Andächtige / das H. Scapulier / als eine Kriegs-Rüstung ; wann der Lateinische Text hat : *Accipite Armaturam*. **Ergreiffet die Kriegs-Rüstung** / so hat der Griechische Text also : *Assumite omne genus Armorum* ; Woraus ist abzunehmen / daß das H. Scapulier mit allerhand Waffen zu vergleichen sey ; Sintemalen dieses nicht ungleich ist dem Bogen sampt den Pfeilen / wie auch einer Schlingen sampt den Steinen / womit man die Pfeil so wohl als die Stein in die Höhe / wie auch in die Ferne treiben kan. Von einer starken Schlingen lesen wir / welche David gebraucht hat gegen den Goliath / nebst fünf glatten Steinen / die er auß dem Bach nam. Ein trüber Bach ist unser Unrath- und Feuchtigkeit ; voller Leib. Die fünf Stein / so wir auß diesem Bach nemmen sollen / seynd die fünf gute Gebräuch der fünf leiblichen Sinnen. Der erste Stein ist / unser Sehen abhalten von allem leichtfertigen / unzüchtig- mißgünstig- und zornigen Anschauen. Der zweyte Stein ist / unser Hören abhalten von aller Anhörung der schändlich- und ehrabschneidischen Worten. Der dritte Stein ist unser Niechen abhalten

halten von den
unseren Mann
allen Tügen /
abhalten von
sich / und nicht
den wir dann
Goliath nicht
mit sein Ha
zung / mit
chen. Dr
Lob / so haur
das Haupt
ihm die Her
das H. Scap
Erlaus spr
heyls wid
In den
Lanken ; und
ren Feinden
müssen also v
Gladius Dom
ist uns mehr
Königlichen
ja nicht we
zet / versteh
schreibt :
Fleische
Durch diese
erwig verun
Lanken / zu
gestärckt die
Dami
dem Maria
ben / und P
ist schon wa
pal, dannoch
diese Sinnen
das / obchon
ferer Soldat
wird / ist gar t

halten von der Ergeßlichkeit eines eitelen Geruchs. Der vierdte Stein ist / unseren Mund abhalten von allem Fraß und Füllerey / und unsere Zung von allem Lügen / Murren / und Gluchen. Der fünffte Stein ist / unser Fühlen abhalten von allem bösen Angreifen. Mit der Schlingen des H. Scapuliers / und mit den fünff guten Gebräuchen unserer fünff leiblichen Sinnen werden wir dann den höllischen Goliath niederschlagen. Nach dem David den Goliath niedergeschlagen hat / nam er dessen Schwerdt / und hieb ihm darmit sein Haupt ab. Das eigene Schwerdt des höllischen Goliath ist unsere Zung / mit welcher er uns verwundet / wann wir selbige zum Bösen mißbrauchen. Brauchen wir aber selbige zur reumüthigen Beicht und dem Göttlichen Lob / so hauen wir ihm gleichsam mit unserer Zung als seinem eigenen Schwerdt das Haupt ab / dann durchs rechte Beichten / und Gott Loben benennen wir ihm die Herrschafft / welche er als das Haupt über uns durch die Sünd hatte. Das H. Scapulier ist auch jener Bogen und Pfeil / von welchem der Prophet Elifaus sprach : Ein Pfeil des Heyls von dem Herrn / ein Pfeil des Heyls wider die höllische Syrer. 4.Reg. 12.

In dem Marianischen Zeughaus findet man auch einen Degen / und Lanzen / und dieß ist das H. Scapulier / welches dasjenige würckt an unsern Feinden / was an den Ammonitern gewürckt hat der Degen Gedeons / müssen also von beyden die Feind bekennen / *Gladius Domini, Gladius Gedeonis, Gladius Domina Scapulare Mariae.* Dieses dient uns auch für eine Lanz / ja es ist uns mehr als die drey scharpffe Lanzen / welche der zornmüthige Joab dem Königlichem Princken Absolon hat in die Rippen gestossen / sie werden mir ja nicht verübelt / wann ich durch die drey Lanzen / welche den Absolon durchlanzet / verstehe unsere arglistige drey Haupt-Feind / von welchen der H. Joannes schreibt : Alles was in der Welt ist / das ist entweder Wollust des Fleisches / oder Lust der Augen / oder Hoffart des Lebens. Eben durch diese gefährliche drey Haupt-Feind ist schon mancher Absolon zeitlich und ewig verunglücket: Allein Andächtige / greiffet bey Zeiten zur Marianischen Lanzen / zum H. Scapulier / und mit diesem werden sie in der Gnad Gottes gestärckt diese ihre Feind erlegen.

Damit ich nicht zu lang / weder zu verdrießlich falle / als nemme ich auß dem Marianischen Zeughaus schnell zu sammen stahlene Helm / Sturm-Hauben / und Panzer. Belangend den stahlernen Helm / oder Sturm-Hauben / ist schon wahr / das / obschon dieses allein bedeckt das Haupt / als das Principal, danoch so zu sagen / dardurch geschüzt wird fast der ganze Leib / dahero diese Sinnschrift annimbt : *Totum servat.* Sintemahlen viel zu gewieß / das / obschon hier und da ein Hand / Arm / oder Bein verwundet wird / ein tapferer Soldat solches nicht hoch achtet / allein wann das Haupt tödtlich verwundet wird / ist gar bald da der Sarg. Deswegen wohl Cornelius à Lapide commentiert:

mentiert: *Galea principem Corporis partem, puta caput ipsum tuetur.* Wie der Helm dient zum Schutz des Leibs / also dient Maria mit ihrem Scapulier dem ganzen sittlichen Leib der Christ-Catholischen Kirch / als dero mag zugeschrieben werden / sie erhält den ganzen Leib. Darumb sie auch für das Haupt / und principal Führerin des Christlichen Heers von vielen fürnehmen Scribenten gehalten wird / massen dann Anonymus sie nennet *Duclricem Christiani exercitus*, ein Haupt / und Großführerin des völligen Christlichen Heers.

Wie das *H.* Scapulier diene für einen Panzer / solches nenne ich ab auß den Worten jenes Lehrers / welcher ausdrücklich also schreibt: *Scapulare Religiosis non modo pro veste esse, verum etiam pro thorace ac lorica, que nos protegat contra omnia tela inimici.* Das *H.* Scapulier ist nicht nur ein rechtschaffenes Ehren-Kleid denen Geistlichen / sondern selbiges diene ihnen und anderen zu einem starcken Panzer sie zu beschützen gegen alle Pfeil des Feinds.

Weilen dann Maria ein so gutes geistliches Zeughaus ist / nicht alleit mit den Tugend-Waffen / sondern auch mit der Kriegs-Rüstung des *H.* Scapuliers versehen / so laffet uns gehen zu ihr / und sie bitten / daß sie uns bewaffne; sintemahlen auch solches uns zu verstehen gibt der *H.* Nahm Maria / worauf dieses Anagramma kan gemacht werden / *i, arma!* Ruffe also ein jeder / o Maria / *i, arma!* gehe / bewaffne / o allerseeligste Jungfrau! gehe mit uns zum Streit / aber zuvor bewaffne uns mit Tugenden / und tugendsamen Wercken / und sonderlich verseehe uns mit der Kriegs-Rüstung des *H.* Scapuliers; sey uns / was jenem Barac die Prophetin Debbora gewesen ist. Diese munterte den Barac auff gegen den Obersten über das Kriegsheer Zabin zu streiten / und versprach ihm den Sieg / sagend: *Ich will sie in deine Hand übergeben / gehe nur hin / sey ein starcker Mann / streite sicher / ich werd dir den Sieg geben.* Wohl / sprach Barac, dein Versprechen ist gut / aber wann du mit mir gehst / ist mir der Sieg desto gewisser / sonst getraue ich nicht mit zehen tausend Mann gegen so viel Feind zu streiten / doch im Fall du mit mir kommst / so will ich hinziehen; wilt du aber nicht mit mir kommen / so will ich auch nicht fortziehen; und sie sprach / ich will mit dir ziehen. Also zohe Debbora mit Barac; welcher mit der Hoffnung des Siegs bewaffnet wegen der Gegenwart Debbora ritterlich wider Sisaram gestritten / und den Sieg erhalten hat. Andächtige / ihr habt ein schweren Krieg zu führen gegen den höllischen Sisaram / euch ist befohlen tapffer zu streiten mit der Verheissung der himmlischen Cron / seyt starkmüthig im Krieg / und streitet mit der alten Schlang / so werdet ihr das ewige Reich empfangen. Die Geistliche Debbora Maria eine Prophetin / ja eine Königin aller Propheten muntert euch auff / und verspricht euch den Sieg / zum Zeichen der Sicherheit reicht sie euch dar das *H.* Scapulier / als ein geistliche Kriegs-Rüstung / und spricht zu euch: *Ich will durch Gott / und meinen liebs*

Jud. 4. v.
7-8. 9.

liebsten Sohn
Feind will ich
der eure Feind
Debbora /
ge Glückselig
hoffnest mich
mit mir kom
dir ziehe

Ich
did
der
riam gefunde
Maria die al
ria / dessen
che allen eis
noch nicht
pel. Ein
und das Ha
verstehe ich
Thür / wo
die geistliche
genug. Ich
Baum; dan
fus der Soh
aber ist Mari
sch findet Ge
Jesus / dessen
stern / dessen
aber noch nicht
genug loben / r

liebsten Sohn Jesum / dann durch diesen kommt von Gott aller Sieg / eure Feind will ich euch in eure Hand übergeben: Fürchtet ihr euch aber noch wider eure Feind zu streiten / weilen sie starck seynd / so bittet sie / wie Barac die Deboraham / daß sie mit euch ziehe zu solchem Streit / an dem hangt die ewige Glückseligkeit; spricht zu ihr: Wann du / o Maria / mit mir gehest / und bewaffnest mich mit dem H. Scapulier / so will ich hingehen; wilt du aber nicht mit mir kommen / so will ich auch nicht fortziehen; ohne Zweifel wird sie mit dir ziehen / im Streit beystehen / und den Sieg erlangen / darzu verleyhe Christus Jesus seine Göttliche Gnad und Segen / Amen.

Levavit Pallium Eliæ.
Er hube des Eliä Mantel auff.

4. Reg. 2. vers. 13.

Noch löbliche Erz-Bruderschaft des H. Scapuliers / womit soll ich dich vergleichen? Ich könnte dich nennen ein Haus / irrdisch Paradenß und Schiff. Ein Haus Maria / worin Jesus durch Mariam gefunden wird; ein irrdisch Paradenß / welches die Königin der Engeln Maria die allerheiligste Jungfrau beschützt / ein Schiff / dessen Regentin Maria / dessen Segel das H. Scapulier / dessen Waar die grosse Gutthaten / welche allen eifrigen Brüdern und Schwestern mitgetheilt werden. Aber es ist noch nicht genug. Ich könnte sagen / du seyst ein Thurn / Thür und Tempel. Ein Thurn / worvon ein Stück vom Mühlstein herunter geworffen / und das Haupt Abimelech getroffen wird; durch das Stück vom Mühlstein verstehe ich das H. Scapulier / und den bösen Feind durch den Abimelech. Ein Thür / wordurch man eingeht zum Lob Jesu und Maria / einen Tempel / darin die geistliche Arch das H. wunderwürckende Scapulier ist; aber noch nicht genug. Ich könnte dich gleich schätzen einem Himmel / einer Stadt / einem Baum; dann ein Himmel bist du / die schöne Sonn dieses Himmels ist Jesus der Sohn Gottes / die Sonn der Göttlichen Gerechtigkeit / der Mond aber ist Maria die Mutter der Barmherzigkeit. Eine Stadt bist du / darin sich findet Gerechtigkeit und Sicherheit. Ein Baum bist du / dessen Wurzel Jesus / dessen Stamm Maria / dessen Aest die andächtige Brüder und Schwestern / dessen Früchten die grosse Güther / welche fromme Seelen genießen; aber noch nicht genug. Was soll ich dann mehr sagen? Ich kan dich nicht genug loben / weilen ich allzeit neue Materi des Lobs finde. Ein Weinberg